

MEHR FEUERWEHR IN DIE SCHULE

LEITFADEN FÜR EINE GELINGENDE ZUSAMMENARBEIT





INHALT

VORWORT	4
ALLGEMEINER TEIL: MODELLPROJEKT	6
Vorstellung Modellprojekt	7
Schul-/Angebotsformen	8
HERANGEHENSWEISE AN EIN SCHULPROJEKT	9
Aufbau, Organisation und Ansprechpartner	10
Erste Schritte zu einer erfolgreichen Kooperation	10
Welche finanziellen Aufwände erwarten Sie und welche Fördermöglichkeiten gibt es?	11
Finanzierung durch die Schule	11
Förderrichtlinie „Finanzielle Förderung von freiwilligen Schulangeboten der Feuerwehren und im Katastrophenschutz mitwirkenden Hilfsorganisationen“	12
Welcher Personalaufwand kommt auf Sie zu und welche Fortbildungs- und Unterstützungsmöglichkeiten (durch das Land) gibt es?	13
IM SCHULISCHEN ANGEBOTEN	14
Unsere Empfehlung	15
Allgemeine Tipps zur Gestaltung von Lernangeboten und zum Umgang mit Schülern	15
Mehr Feuerwehr in Schule: Projekttag, Projektwoche	16
Mehr Feuerwehr in Schule: Arbeitsgemeinschaft (AG)	16
Mehr Feuerwehr in Schule: Wahlpflichtkurs Jg. 9	16
Lehrmaterial	17
PROJEKTVORSTELLUNGEN DER PILOTREGION	18
Feuerwehr als Wahlpflichtfach (Freiwillige Feuerwehr Griesheim)	19
Wahlpflichtkurs „Was machen eigentlich Feuerwehr, Rettungsdienst und die Polizei?“ in der Ernst-Reuter-Schule 2 in Frankfurt-Praunheim (Freiwillige Feuerwehr Niederursel)	21
Feuerwehr an Schulen/Feuerwehr AG (Freiwillige Feuerwehr Usingen)	23
Pflicht AG (Freiwillige Feuerwehr Hanau)	24
Projekt Feuerwehr (Freiwillige Feuerwehr Bad Soden)	26
Feuerwehr AG Carl-von-Weinberg Schule (Freiwillige Feuerwehr Niederrad)	27
Mädchen-Schulfeuerwehr (Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg)	28
PROJEKTVORSTELLUNGEN VORREITERPROJEKTE	30
Arbeitsgemeinschaft schulbegleitende Feuerwehr- und Rettungssanitäter-Ausbildung im Kreis Offenbach (Freiwillige Feuerwehr Rodgau)	31
Wahlpflichtfach Feuerwehr (Freiwillige Feuerwehr Herborn)	34
HESSENKARTE MIT FÖRDERPROJEKTEN	36
IMPRESSUM	38

LIEBE FEUERWEHRKAMERADINNEN UND -KAMERADEN,

die Freiwilligen Feuerwehren bilden das Rückgrat der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr in unserem Land. Deshalb sieht es die Hessische Landesregierung als eine ihrer dringlichsten Aufgaben an, das bewährte System von ehrenamtlichen Brand- und Katastrophenschützern für die Zukunft zu erhalten. Die Gewinnung neuer Mitglieder und insbesondere die Rekrutierung von Nachwuchskräften für die Jugendfeuerwehren stellen dabei die größte Herausforderung dar.

Die Veränderungen in der Schullandschaft haben dabei natürlich auch Auswirkungen auf die Nachwuchsgewinnung für das Ehrenamt. Deshalb gilt es, künftig Feuerwehren – sowie auch Hilfsorganisationen – noch enger und möglichst dauerhaft mit den Schulen zu verzahnen. Um dieses – selbstverständlich freiwillige – Engagement an den Schulen zu unterstützen, hat das Land gemeinsam mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen im Jahr 2016 ein Projekt ins Leben gerufen, mit dem die kommunalen Feuerwehren in der Zusammenarbeit mit Schulen unterstützt werden sollen. Die Ergebnisse, Erfahrungen sowie weitere wertvolle Inhalte des Projekts „Mehr Feuerwehr in die Schule“ haben wir in dem nun vorliegenden Leitfaden zusammengefasst.

Von einer Kooperation zwischen Feuerwehren und Schulen profitieren letztlich beide. Die Feuerwehren, weil sie aktiv Nachwuchswerbung betreiben und die Zielgruppe dabei direkt ansprechen können.

Selbst, wenn es nicht gelingt, alle Schülerinnen und Schüler zum Beispiel einer Feuerwehr-AG für die Jugendfeuerwehr zu gewinnen, sind diese doch zumindest sensibilisiert für die Belange der Feuerwehren. Und damit auch für das ehrenamtliche Engagement sowie für die Menschen, die dahinterstehen. Das ist gerade in Zeiten von zunehmender Respektlosigkeit bis hin zu gewalttätigen Angriffen gegen Einsatzkräfte ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Die Schule kann profitieren, weil sie mit Unterstützung der Feuerwehren Lerninhalte anbieten kann, die praxisnah und authentisch sind und viele Aspekte des täglichen Lebens, insbesondere aus dem naturwissenschaftlichen Bereich, aufgreifen.



Nicht zuletzt ist ein Engagement von Feuerwehren in der Schule auch ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler selbst. Denn das Ehrenamt – insbesondere bei einer Freiwilligen Feuerwehr – vermag es, unseren Kindern und Jugendlichen Werte und Kompetenzen von herausragender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und das spätere Berufsleben vermitteln; zum Beispiel Teamwork, Verantwortungsbewusstsein oder Selbstvertrauen. Diese Fähigkeiten lohnt es, zu fördern. Das Land lässt seine Feuerwehren bei der Umsetzung von möglichen Projekten an Schulen nicht allein. Neben diesem Leitfaden haben Experten aus den Bereichen Feuerwehr und Schule eine Internetplattform entwickelt, auf der wichtige Informationen für Feuerwehren sowie Lehrerinnen und Lehrer, beispielhafte Lehrpläne und praktisches Unterrichtsmaterial bereitstehen. Zudem unterstützt das Land Schulangebote von Feuerwehren und Hilfsorganisationen auch finanziell – einfach und unbürokratisch. Aber auch strukturell leisten wir Unterstützung. So wird eine institutionsübergreifende Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern des Innen- und des Kultusressorts sowie des Landesfeuerwehrverbandes und ausgewählter Brandschutzerziehungsexperten das Projekt „Mehr Feuerwehr in die Schule“ auch weiterhin begleiten und steht bei Fragen, Anregungen und Problemen rund um das Thema zur Verfügung.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende und informative Lektüre. Gehen Sie unvoreingenommen an das Thema heran – vielleicht finden Sie Anknüpfungspunkte für Ihre Feuerwehr oder Ihre Schule.

Peter Beuth
Hessischer Minister
des Innern und für Sport

Prof. Dr. R. Alexander Lorz
Hessischer Kultusminister

Dr. Ralf Ackermann
Präsident des
Landesfeuerwehrverbandes
Hessen



ALLGEMEINER TEIL:
MODELLPROJEKT

VORSTELLUNG MODELLPROJEKT

Brandschutzerziehung in der Projektwoche, Übungen zum Bergen, Löschen, Retten, Schützen als Wahlpflichtfach, der Grundlehrgang im Klassenraum - in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium (HKM) sowie dem Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) hat es sich das Hessische Innenministerium (HMdIS) zum Ziel gesetzt, mehr Feuerwehr in die Schule zu bringen und Kinder und Jugendliche so schon von klein auf für die wertvolle Arbeit der Feuerwehrangehörigen zu begeistern. Das gleichnamige Projekt „Mehr Feuerwehr in die Schule“ startete im September 2016 im Hochtaunuskreis und wurde später um die Modellregionen Main-Taunus, Frankfurt sowie die Stadt Hanau erweitert. Der Pädagoge Michael Grau, der auch Stadtbrandinspektor in Usingen ist, hat die Projektleitung übernommen. Die Projekt-Steuerungsgruppe bestehend aus Vertretern des Innenministeriums, des Kultusministeriums, des Landesfeuerwehrverbandes und der Modellregion (Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Stadt Frankfurt, Stadt Hanau) traf sich etwa zweimonatlich und hat sich gegenseitig immer auf den aktuellen Stand gebracht - sie arbeitet auch noch nach Projektende im Sommer 2018 weiter.

Das zentrale Ziel der Kooperation zwischen Feuerwehr und Schule ist für die Freiwillige Feuerwehr - aber auch die Hilfsorganisationen - primär die Nachwuchsgewinnung für den Bereich der Jugendfeuerwehr und der Einsatzabteilung. Die Schülerinnen und Schüler lernen die vielfältigen Aufgaben einer ehrenamtlichen Feuerwehr kennen. Weiterhin werden Inhalte aus der Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung thematisiert, gefestigt und erweitert. Für die Schule ist die Feuerwehr ein wichtiger Kooperationspartner, der den Lernenden das Ehrenamt näher bringt und als außerschulischer Bildungspartner den Schülern vielfältige fachliche und überfachliche Kompetenzen vermittelt.

Unter dem Motto „Schule als Ort einer allgemeinen Bürgererziehung“ werden die Lernenden mit Alltagsthemen konfrontiert, die die Feuerwehr in die Schule vielfältig einbringen kann. Weiterhin können Bildungsinhalte aus dem Fachunterricht in die Arbeit der Feuerwehr transferiert werden. Im Rahmen des Projekts wurden verschiedene Kooperationsformen zwischen Schulen und Partner-Feuerwehren ausprobiert; es wurden dieser Leitfaden entwickelt, zwei Fachtagungen organisiert und die Informationsplattform <https://feuerwehr-in-die-schule.de> erarbeitet, auf der wertvolle Informationen, Tipps und Arbeitsmaterialien zusammengefasst abrufbar sind (siehe S. 21).

Mit diesem Leitfaden wollen wir, die Hessische Landesregierung, gemeinsam mit dem Landesfeuerwehrverband, Sie bei Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit unterstützen und Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten für Ihr Engagement an Schulen vorstellen. Wir machen Ihnen das Angebot, von den Erfahrungen des Projektes zu profitieren und sich über Wege und Möglichkeiten, mehr Feuerwehr in die Schule zu bringen, zu informieren.

In dem folgenden allgemeinen Teil werden zunächst die verschiedenen hessischen Schulformen beschrieben. Es folgen Kapitel mit Vorschlägen, wie Sie an Schulprojekte herangehen und wie Sie das Schulangebot, also den „Unterricht“, gestalten können. Und schließlich können Sie von den Erfahrungen unserer Modellprojekte profitieren.

SCHUL-/ANGEBOTSFORMEN

Im Rahmen des Modellprojekts „Mehr Feuerwehr in die Schule“ wurden an einigen weiterführenden Schulen in der Modellregion Pilot-Versuche zum Thema gestartet. Die während der Pilot-Phase angestoßenen Beispiele finden Sie in diesem Leitfaden unter Punkt 6 in Stichworten beschrieben. Gerne können Sie diese als „Steinbruch“ für sich und ihre eventuellen Partnerschaften zwischen Feuerwehr und Schule nutzen.

Die in diesem Leitfaden aufgezeigten Ideen und Vorschläge zielen in erster Linie auf die weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I in Hessen. Dazu gehören die Mittelstufen der Gymnasien (GYM und GYMM) ebenso wie die Haupt- und Realschulen mit und ohne Förderstufen (HR/F) und die reinen Realschulen (R), die Integrierten Gesamtschulen (IGS) genauso wie die Kooperativen Gesamtschulen (KGS), die Mittelstufenschulen (MSS) sowie die Kooperativen Mittelstufenschulen (KMSS). Sie alle bilden die verschiedenen Schulformen der Sekundarstufe I bis Klasse 10. Sie werden von Kindern und Jugendlichen im Alter von 11 - ca. 16 Jahren besucht. Nahezu einhundert Prozent dieser Schulen arbeiten ganztätig. Nur einige Realschulen sind noch nicht im Ganztagsprogramm des Landes, arbeiten also noch als Halbtagschulen, zum Teil mit einem vielfältigen Angebot an Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag.

In den Schulen der Sekundarstufe I gibt es drei Möglichkeiten, Kooperationen zwischen Feuerwehr und Schule mit Leben zu füllen:

- a) Kooperationen im Rahmen von Projekttagen/Projektwochen/Projekten
- b) Kooperationen im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften/AG
- c) Kooperationen im Rahmen von Projekttagen/Projektwochen/Projekten

Unter Punkt 5 dieser Handreichung finden Sie eine Beschreibung zu jeder der möglichen Arten von Kooperationen und die notwendig durchzuführenden Schritte, um eine solche Kooperation ins Leben zu rufen.



**HERANGEHENSWEISE
AN EIN SCHULPROJEKT**

AUFBAU, ORGANISATION UND ANSPRECHPARTNER

Haben Sie in Ihrer Feuerwehr die Entscheidung getroffen, dass Sie mit einer weiterführenden Schule in Ihrer Nähe eine Kooperation eingehen möchten, möchten wir Ihnen Mut für die folgenden Schritte machen, die nacheinander erfolgen sollten. Grundsätzlich gilt hier wie in anderen Bereichen auch: Zunächst klein und überschaubar beginnen; nach erfolgter gemeinsamer Auswertung kann ausgeweitet werden. Die Erfahrung hat gezeigt: Es ist niemandem damit gedient, mit einem riesengroßen Programm zu starten, das nach einem Jahr in sich zusammenfällt, weil Motivation und Arbeitskraft auf beiden Seiten überschätzt wurden. Sie riskieren sowohl auf Seiten der Feuerwehr als auch auf Schulseite viel Frustration mit dem Effekt, dass die Kooperation, noch bevor sie richtig losgeht, schon wieder beendet ist. Nehmen Sie sich also für die folgenden Schritte genügend Zeit.

ERSTE SCHRITTE ZU EINER ERFOLGREICHEN KOOPERATION

1. Kalkulieren Sie einen zeitlichen Vorlauf von etwa einem Schuljahr ein, bis Sie mit einem ersten Einsatz innerhalb der Kooperation loslegen können.
2. Sprechen Sie zunächst mit der Schulleitung, auch wenn der unmittelbare Kontakt oder die erste Idee über eine andere Person in einer Schule hergestellt wurde. Stellen Sie Ihre Idee der Schulleitung vor. Diese wird eventuell bereits eine Lehrkraft zu dem Gespräch hinzuziehen, die dann im Folgenden ihre Ansprechperson ist.
3. Die Schulleitung wird, wenn auch die Schule Interesse an einer Kooperation signalisiert, auf einigen Formalien bestehen. Dazu gehört die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses für alle Personen, die von Seiten der Feuerwehr mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten werden. Dazu gehört auch, dass die Schulleitung die neue Kooperation den schulischen Gremien (Gesamtkonferenz, Schulpersonalrat, Schulelternbeirat, Schulkonferenz, evtl. Staatliches Schulamt als vorgesetzte Behörde) zur Diskussion und Entscheidung vorlegt. Je konkreter Ihre Vorstellungen davon sind, was Sie zunächst anbieten können und wollen, desto einfacher machen Sie es der Schule.
4. Die von der Schulleitung benannte Ansprechperson kann eine Fachleiterin oder ein Fachleiter aus dem naturwissenschaftlichen Bereich (Biologie, Chemie, Physik) sein oder auch die Ganztagskoordinatorin bzw. der Ganztagskoordinator der Schule, eine Klassenlehrkraft, eine Lehrkraft für Arbeitslehre, eine für Kooperationen zuständige oder an der Feuerwehr interessierte Lehrkraft oder die stellvertretende Schulleitung. Es bietet sich an, zunächst mit dieser Lehrkraft Ihre Vorstellungen über das Angebot der Feuerwehr zu diskutieren. Hier werden Sie bereits feststellen, ob Ihre Vorstellungen einer Kooperation an dieser Schule auf fruchtbaren Boden fallen. Geben Sie aber bitte nicht vorschnell auf; auch eine Schulgemeinde muss sich einer neuen Partnerschaft erst annähern und sich diese zu eigen machen.
5. Sind der gute Wille und das Interesse auf beiden Seiten gegeben, stimmt die „Chemie“ zwischen den handelnden Personen und werden die Ideen von beiden Kooperations-Partnern gut aufgenommen, kommt es in der Regel zu einer vertraglichen Vereinbarung zwischen Ihnen als Feuerwehr und der Schule. Hierzu nutzen Sie bitte den Kooperationsvertrag, der der Rahmen-

vereinbarung zwischen dem Land und dem Landesfeuerwehrverband beigefügt ist. Das Staatliche Schulamt wird diesen Kooperationsvertrag prüfen, da die Schule keine rechtlich eigenständige Körperschaft ist und stets im Auftrag handelt.

6. Als Einstieg in eine dauerhafte Kooperation bietet sich in einem ersten Schritt ein zeitlich, inhaltlich und personell klar umrissenes Projekt an. Achten Sie darauf, dass Sie in jedem Jahrgang, in oder mit dem Sie ein Angebot entwickeln möchten, eine Ansprechperson haben. Das kann eine Klassenlehrkraft oder eine Fachlehrkraft sein, die das Thema besonders befördern möchte. Günstig ist es, wenn eine Lehrkraft oder eine von der Schule beauftragte Person gemeinsam mit Ihnen für Ihr Projekt zuständig und auch dabei ist. Die Durchführung eines Projekt-tages in einem Jahrgang (Jg. 5 oder 6) bietet sich als ein erstes Schnupper-Angebot an. Auch eine Mitarbeit im Rahmen einer Projektwoche ist günstig, in der die Feuerwehr einer unter mehreren Akteuren ist. Das entlastet und Sie müssen nicht gleich zu viel auf einmal stemmen. Fangen Sie bitte nicht in mehreren Jahrgängen zugleich und mit zu vielen Parallelangeboten an. Bieten Sie lieber denselben Projekttag für verschiedene Jahrgänge an und schauen Sie, wie er bei unterschiedlichen Altersgruppen ankommt.
7. Zu Ihrer Sicherheit und zur Sicherheit der Kinder und Jugendlichen werden Sie von der Schulleitung auf die „Richtlinie für die Sicherheit im Unterricht“ (RiSU) hingewiesen. Ihnen werden in der Regel auch die Schulordnung und eventuell das Schulprogramm ausgehändigt, damit Sie wissen, was bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern zu tun ist.
8. Ist mit der Schulleitung vereinbart, dass ein Angebot außerhalb des Schulgeländes stattfindet, muss dieses Angebot als eine schulische Veranstaltung deklariert sein, damit die Schülerinnen und Schüler über die Unfallkasse des Landes Hessen versichert sind. Die das Angebot durchführende Person von der Feuerwehr sollte von der Schulleitung mit der Durchführung dieses Angebotes schriftlich beauftragt sein. Sie selbst ist dabei über die Feuerwehr versichert, wenn die Kooperation schriftlich niedergelegt ist und Sie von Seiten der Schule mit der Durchführung beauftragt sind.

WELCHE FINANZIELLEN AUFWÄNDE ERWARTEN SIE UND WELCHE FÖRDERMÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Je nach Angebot können auf Sie bzw. Ihre Kommune finanziellen Aufwände zukommen. Bei einem Projekttag oder einer Projektwoche können das eventuell die Kostenerstattung für den freistellenden Arbeitgeber, Kosten für Material und eventuell für die Verpflegung (zum Beispiel für das Abschlussgrillen) sein. Bei den länger andauernden Angeboten (zum Beispiel bei AG oder einem Wahlpflichtkurs) müssen Sie je nach Alter auch an Schutzausrüstung denken – da können schnell große Beträge zusammenkommen.

FINANZIERUNG DURCH DIE SCHULE

Ganztägig arbeitende Schulen aller Ganztagsprofile (P1, P2, P3) können Honorare an ihre Kooperationspartner aus den Ganztagsmitteln bezahlen. Die Schulen haben für ihre Ganztagsangebote Finanzmittel in unterschiedlicher Höhe zur Verfügung, die sie vom Land pro Schuljahr erhalten. Da die einzelne Schule jedes Jahr erneut die Mischung aus Lehrerstellen und Geldmitteln bestimmt, kann es sein, dass eine Schule Ihnen mitteilt, dass sie erst im nächsten Schuljahr Geldmittel für die Kooperation mit der Feuerwehr zur Verfügung haben wird, da sie für das laufende Jahr bereits alle Mittel verplant hat. Auch unter diesem Aspekt ist das Einplanen einer zeitlich großzügigen Vorlaufzeit für die Realisierung einer Kooperation hilfreich. Sprechen Sie die finanziellen Aspekte bitte mit der Schulleitung ab.

Die Schule kann Geld vor allem für Honorare zahlen. Sie kann einen kleinen Teil der Mittel auch für Sachausgaben bereitstellen, die zur Durchführung eines Ganztagsangebotes notwendig sind.

Bitte vertrauen Sie hier auf die Schulleitung, die einen Überblick über die Finanzen der Schule hat. Günstig ist es, wenn Sie als Kooperationspartner in der Lage sind, genau anzugeben, wie viel Geld Sie für die Durchführung Ihres Angebotes benötigen, d. h. was das Feuerwehr-Angebot die Schule tatsächlich kostet. Auch hier gilt es, zunächst kleine „Brötchen“ zu backen, die beide Partner stemmen können.

FÖRDERRICHTLINIE „FINANZIELLE FÖRDERUNG VON FREIWILLIGEN SCHULANGEBOTEN DER FEUERWEHREN UND IM KATASTROPHENSCHUTZ MITWIRKENDEN HILFSORGANISATIONEN“

Kommunen, Landkreise, der Landesfeuerwehrverband und die Landesverbände der Hilfsorganisationen können eine Zuwendung für ihre Schulangebote beantragen. Je nach Anzahl der Schulstunden gibt es eine Förderung von 400 bis 800 Euro. Sogenannte Dauerangebote, die das ganze Schuljahr über andauern, werden mit bis zu 5.000 Euro gefördert. Arbeiten dabei unterschiedliche Fachdienste zusammen, können die Zuwendungen noch weiter steigen.

Die nötigen Unterlagen finden Sie hier:

<https://feuerwehr.hessen.de/>

WELCHER PERSONALAUFWAND KOMMT AUF SIE ZU UND WELCHE FORTBILDUNGS- UND UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN DURCH DAS LAND GIBT ES?

Der Personalaufwand ist unterschiedlich je nach Angebotsform. Grundsätzlich empfehlen wir, immer mit mindestens zwei Feuerwehrangehörigen zu arbeiten (plus Lehrkraft). Bei den länger andauernden Angeboten (zum Beispiel bei AG oder Wahlpflichtunterricht) müssen Sie auch eine dauerhafte Betreuung sicherstellen – Sie müssen also auch an eventuelle Ausfallzeiten (zum Beispiel durch Urlaub) denken.

Selbstredend müssen die Personen geeignet für die Arbeit sein. Sie sollten in den angebotenen Themen sattelfest sein und gut erklären können. Sie müssen Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben, dabei aber auch über genügend Autorität verfügen. Und je weniger groß der Altersunterschied zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Akteuren der Feuerwehr, desto stärker kann eine Bindung zur Feuerwehr entstehen.

Von Seiten des Landes kann für Sie als Feuerwehr die Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Hessen (SAG) interessant sein. Die SAG bietet für alle ganztätig arbeitenden Schulen in Hessen regelmäßig regionale und landesweite Tagungen an, auf denen Kooperationen in unterschiedlichen Formaten immer wieder Thema sind. Sie finden Informationen und Links auf der Homepage unter www.hessen.ganztaegig-lernen.de

Die SAG arbeitet an zwei Standorten in Hessen, zum einen im Staatlichen Schulamt in Frankfurt, zum anderen im Staatlichen Schulamt in Kassel. Die Kontaktdaten entnehmen Sie bitte der Homepage.

Zusätzlich können auch Seminare an der Hessischen Landesfeuerwehr-Schule (HLFS) belegt werden, wie z. B. Angebote für die hessischen Jugendfeuerwehren bzw. spezielle Fortbildungsangebote für die weiterführenden Schulen oder andere altersgerechte Angebote (vgl. Veranstaltungsplan Jugendfeuerwehrausbildungszentrum am Standort Marburg).



IN SCHULISCHEN ANGEBOTEN

UNSERE EMPFEHLUNG

Auch wenn Ihr Ziel ist, am Ende gemeinsam mit der Schule ein verpflichtendes Feuerwehr-Angebot z. B. im Rahmen des zweistündigen Wahlpflichtbereiches (WPU) einzurichten, da dies zu einer verlässlicheren Teilnahme der Schülerinnen und Schüler führen kann, fangen Sie zunächst bitte mit überschaubaren Angeboten an (s. o. Nr. 4.1). Fallen Ihre Feuerwehr-Angebote bei der Schülerschaft, dem Kollegium und der Schulleitung auf fruchtbaren Boden, kann das Angebot entsprechend ausgeweitet werden.

Ist dies der Fall, empfehlen wir, dass immer eine Lehrkraft an den „Feuerwehrstunden“ teil- und die schulische Aufsicht wahrnimmt. Sie dürfen als außerschulische Partner keine Schülerinnen und Schüler und deren Leistungen benoten. Dies darf nur die Lehrkraft. Sie sollte auch die Lerninhalte dokumentieren, die Anwesenheits- und Fehlzeiten notieren, sich optimalerweise für das Thema interessieren und motiviert sein, also am besten einen Feuerwehrbezug besitzen. Hilfreich ist auch eine fachliche Ausbildung (Chemie, Physik, ...), ist aber nicht zwingend erforderlich. Wichtiger ist, dass Sie gemeinsam mit der Lehrkraft Spaß und Interesse an der Sache haben und die Schülerinnen und Schüler mit Ihrem Einsatz und Ihrem Wissen für das Thema Feuerwehr begeistern können.

Die Gruppengröße sollte die Zahl von acht Schülerinnen und Schüler nicht unterschreiten (s. Erlass zur Gruppengröße in AG). Optimal ist eine Gruppengröße zwischen zwölf und 18 Schülerinnen und Schülern.

Bitte denken Sie auch unbedingt daran, dass Sie Ihre Personalressourcen schonen können, wenn Sie mit anderen Einheiten der Feuerwehr oder mit den Hilfsorganisationen zusammenarbeiten und sich die Angebotszeit in der Schule teilen. Es ist im Zweifel besser, gemeinsam etwas zu machen als es nicht zu machen.

ALLGEMEINE TIPPS ZUR GESTALTUNG VON LERN-ANGEBOTEN UND ZUM UMGANG MIT SCHÜLERN

In den Schulen der Sekundarstufe I bestehen drei Möglichkeiten, Kooperationen zwischen Feuerwehr und Schule mit Leben zu füllen:

- a) Kooperationen im Rahmen von Projekttagen/Projektwochen/Projekten (gut geeignet zum Schnuppern und Anfangen)
- b) Kooperationen im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften/AG (gut geeignet zum Testen, inwieweit etwas Dauerhaftes entstehen kann)
- c) Kooperationen im Rahmen des Fachunterrichts nach Studentafel (die anspruchsvollste und organisatorisch herausforderndste Kooperation)

Zu allen drei Organisationsformen in Schulen finden Sie im Leitfaden unter Punkt 6 entsprechende Praxis-Beispiele, aus deren Erfahrungsschatz Sie schöpfen können.

Zu Ihrer grundsätzlichen Information: Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 + 6 können sich in ihrem Wohnumfeld bewegen, wenn sie die entsprechenden Wege kennen. Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 können zu einem Treffpunkt in ihrem Ort (Gemeinde, Stadt) bestellt werden und sind selbst für den Weg dorthin zuständig und auch versichert, wenn die Veranstaltung als schulische Veranstaltung deklariert ist, weil der Gesetzgeber davon ausgeht, dass die Jugendlichen sich in ihrem sozialen Umfeld auskennen und zurechtfinden können. Grundsätzlich gelten die Regelungen des Hessischen Schulgesetzes (HSchG).

MEHR FEUERWEHR IN SCHULE: PROJEKTTAG, PROJEKTWOCHE

Geeignet für:

- a) einzelne Klassen im Rahmen einer Unterrichtseinheit als Ergänzung
- b) einzelne Projektgruppen nach Einwahl im Rahmen einer Themenwoche oder einer Projektwoche
- c) als Einstieg in eine Kooperation, mit möglichst viel „Action“
- d) häufig in den unteren Klassen der Sekundarstufe I (angeboten in den Klassen 5, 6, 7)

Inhaltlich wichtig:

- e) nicht zu theoretisch
- f) klar umrissene und gut strukturierte Fragestellungen mit viel Praxis
- g) häufiges Üben und Wiederholen einbauen, aber mit Variationen (z. B. Wettbewerb)

MEHR FEUERWEHR IN SCHULE: ARBEITSGEMEINSCHAFT (AG)

Geeignet für:

- a) um das Thema Feuerwehr/Brandschutz/Brandschutzerziehung über ein halbes Schuljahr zu thematisieren - meistens lassen die Schulen eine AG über ein halbes Schuljahr mit einer fest angemeldeten Schülergruppe laufen - dann wird gewechselt bzw. neu gewählt
- b) im Anschluss an einige Projekttage oder Projektwochen, wenn das Interesse geweckt ist - in der jeweils anschließenden Jahrgangsstufe nach Projekttag oder Projektwoche, also in den Jahrgängen 6, 7, 8

MEHR FEUERWEHR IN SCHULE: WAHLPFLICHTKURS JG. 9

Geeignet für:

- a) im Rahmen des zweistündigen Wahlpflichtkurses im Jahrgang 9 (WPU); zur Abgrenzung: der Wahlpflichtkurs ab Jahrgang 7 ist vierstündig und heißt WPF

- b) Angebot als Aufbaumöglichkeit, wenn das Interesse auch in den oberen Jahrgängen im Anschluss an Projektstage, Projektwochen und AG deutlich gegeben ist

Inhaltlich wichtig:

- c) aufgrund des Alters der Schülerinnen und Schüler und des Anspruchs an den Wahlpflichtunterricht sollte hier neben der „Action“ auch der theoretische Hintergrund der Themen vermittelt werden, aber immer mit viel Eigenbeteiligung der Schülerinnen und Schüler.

LEHRMATERIAL

Um Sie in Ihrem ehrenamtlichen Wirken bei der Zusammenarbeit mit Schulen, über die grundsätzliche Herangehensweise und mögliche Projektideen zu unterstützen, haben wir eine digitale Austauschplattform entwickelt:

<https://feuerwehr-in-die-schule.de/mehr-feuerwehr-in-die-schule>

Sie finden dort grundsätzliche Informationen zur Herangehensweise an eine Kooperation mit Schulen, aber auch Informations- und Lehrmaterial, mit der Schulen das Thema „Feuerwehr“ auch abseits von Projekten im Rahmen des Unterrichts ganz praktisch in ihren Unterricht integrieren können. Dort finden Sie auch diesen Leitfaden in seiner jeweils aktuellen Fassung.



PROJEKTVORSTELLUNGEN DER PILOTREGION

FEUERWEHR ALS WAHLPFLICHTFACH

► **Feuerwehr**

Freiwillige Feuerwehr Frankfurt am Main - Griesheim

► **Schulform**

Integrierte Gesamtschule - Georg-August-Zinn Schule

► **Gruppengröße**

12-18 Schülerinnen und Schüler - die Gruppengröße variiert jedes Jahr um ca. vier bis sieben Schüler.

► **Art des Angebots**

Wahlpflichtunterricht ab der siebten bis zur zehnten Klasse.

Der Wahlpflichtunterricht findet während den Jugendfeuerwehr-Ausbildungsabenden der Feuerwehr Griesheim statt. Neben den derzeit zwölf Schülerinnen und Schülern der Georg-August-Zinn Schule engagieren sich aktuell noch weitere acht Jugendliche in der Feuerwehr.

► **Wie ist die Idee entstanden? Warum gibt es das Angebot?**

Die Idee, mit einer Schule zu kooperieren, entstand aus der bekannten Not, nicht ausreichend Jugendliche in der Jugendfeuerwehr zu haben. Zudem bestand der Gedanke, die Einsatzabteilung zu fördern, indem mehr Jugendliche die Feuerwehr kennen lernen und sich mit dieser identifizieren.

► **Welche waren die ersten Schritte?**

Die Kontaktaufnahme erfolgte zuerst telefonisch, wobei ein Sitzungstermin vereinbart wurde. Für diesen bereiteten sowohl Feuerwehr, als auch die Schule einen Plan vor, welcher die Vorteile der jeweiligen Gruppe in dieser Kooperation schilderten.

► **Welches Material wurde benötigt?**

Da die Jugendfeuerwehr bereits bestand, waren alle Materialien zur Unterrichtsplanung und Durchführung vorhanden. Empfehlenswert sind vor allem die Internetseiten der Hessischen Landesfeuerwehrschule und der deutschen Jugendfeuerwehr zur Materialbeschaffung und Dienstplanung.

► **Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?**

Während des Jugendfeuerwehr-Ausbildungsabends (und dem damit verbundenen Wahlpflichtunterricht) sind immer eine Lehrkraft, sowie Jugendwart und zwischen drei und fünf Betreuer anwesend.

► **Wie läuft das Angebot ab?**

In den Sommermonaten finden zum größten Teil praktische Dienstleistungen statt. Die Wintermonate hingegen werden genutzt, um theoretische Grundlagen zu schaffen und zu festigen.



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR GRIESHEIM

► **Was war gut? Was war schlecht?**

Die Kooperation brachte viele Vorteile mit sich. Es konnten Übungen auch mit Teilnehmerausfällen umgesetzt werden, es entwickelten sich Freundschaften, welche Jahrgangs- und Klassenübergreifend sind, ältere Jugendliche konnten ihr Wissen mit in den Unterricht einbringen und somit zu einem aktiven und interessanteren Unterricht beitragen. Durch die Kooperation standen für die Jugendfeuerwehr neue Übungsobjekte für praktische Dienste zur Verfügung. Aufgrund der guten Rückmeldungen und der Euphorie der Jugendlichen wurde die Kooperation und somit das Schulfach zu einem Lauffeuer in der Schule, was dazu führte, dass Schülerinnen und Schüler ihre Freunde zum Wahlpflichtunterricht und zur Jugendfeuerwehr mitbrachten und weitere Schüler aus Neugier unabhängig von der Schule kamen.

Aufgrund der unterschiedlichen Stadtteilherkunft der Schülerinnen und Schüler musste für die Aufnahme in die Jugendfeuerwehr zunächst die Zuständigkeit geklärt werden. Durch die verzögerte Aufnahme ging die Einkleidung nur schleppend voran.

Die Suche nach ausreichend ausgebildeten Betreuern gestaltete sich etwas schwierig. Hierzu empfiehlt es sich, im Vorfeld genügend Betreuer aus der Einsatzabteilung zu akquirieren und diese adäquat einzuplanen und eventuell einen Betreuer-Plan zu erstellen. Als ebenfalls schwierig zeigt sich eine ausreichende Verfügbarkeit von Material bzw. Ausrüstung für praktische Dienste, wenn es darum geht, die Einsatzbereitschaft der Einsatzabteilung nicht zu gefährden. Zudem kommen zu wenige Fahrzeuge infrage, um die Logistik bei Diensten zu gewährleisten. Durch den jährlichen Zuwachs an Teilnehmern trat mit der Zeit ein Platzmangel für Kleidung und Ausrüstung auf, welcher bisher durch einen Aufnahmestopp geregelt werden musste.

► **Was muss auf jeden Fall beachtet werden?**

Um die Kooperation starten zu können, wurden verschiedenste Vorbereitungen getroffen. Diese waren beispielsweise das Erstellen eines Kooperationsvertrages, welcher im Kern den zeitlichen Rahmen der Unterrichtseinheiten, die Ansprech-

partner von Schule und Feuerwehr festhielt und Zielvereinbarungen beinhaltete. Als eine der wichtigsten und auch schwierigsten Vorbereitungen seitens der Feuerwehr war die Bereitstellung und Ausbildung ausreichender Betreuer. Hierbei war die Unterstützung durch die Einsatzabteilung unerlässlich.

Innerhalb der Stadt oder des Landkreises muss die Frage geklärt werden, ob Jugendliche aus einem anderen Stadtteil oder einer anderen Kommune in der Jugendfeuerwehr mitarbeiten darf.

► **Kontakt Daten**

- **Jugendwartin Magdalena Heck,**
E-Mail: jugendwart@ff-griesheim.de
www.jf-griesheim.de
- **Stv. Wehrführer Lucas Sattler,**
E-Mail: stellv_wehrfuehrer@ff-griesheim.de
- **Georg-August-Zinn-Schule: Dirk Wederhake**

WAHLPFLICHTKURS „WAS MACHEN EIGENTLICH FEUERWEHR, RETTUNGSDIENST UND POLIZEI?“ - ERNST-REUTER-SCHULE 2

► Feuerwehr

Freiwillige Feuerwehr Frankfurt-Niederursel

► Schulform

Integrative Gesamtschule

► Gruppengröße

12-15 Schülerinnen und Schüler

► Art des Angebots

Angeboten wurde ein Wahlpflichtkurs in den siebten Klassen, über das gesamte Schuljahr mit wöchentlich zwei Schulstunden. Der Unterricht erfolgte nach eigenem Lehrstoffplan und bestand auch aus Exkursionen zu Feuerwachen.

► Wie ist die Idee entstanden?

Die Initiative ging von der Schule aus. Von dort aus wurden wir angesprochen.

► Warum gibt es das Angebot?

Das Angebot resultierte aus einer Anfrage der Schule: Das Thema Feuerwehr sollte in der Schule vertreten sein. Aus Sicht der Feuerwehr spielt die Nachwuchsgewinnung eine wichtige Rolle.

► Welche waren die ersten Schritte?

Die Erstellung eines Stoffplanes.

► Welches Material wurde benötigt?

Nur die übliche Ausstattung in der Schule. Bei Exkursionen in die Feuerwache wird das Gerät und Material der Freiwilligen Feuerwehr Frankfurt-Niederursel genutzt.

► Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?

Eine Person mit wöchentlich zwei Stunden. Über das Programm „Verlässliche Schule“ wird eine Vergütung gezahlt.

► Wie läuft das Angebot ab?

Folgende Themen werden behandelt: Arbeit der Feuerwehr, Aufbau und Organisation, Verbrennungslehre, Rettungsdienst, Polizei und Feuerwehr, Erste Hilfe.

► Was war gut? Was war schlecht?

Die Schüler sind interessiert. Dementsprechend gab es keine negativen Erkenntnisse.

► Was muss auf jeden Fall beachtet werden?

Die Absprache über Themen mit der Stufenleitung und den Klassenlehrern sollte zwingend erfolgen.

► Kontaktdaten

Lutz Stüdemann

E-Mail: lutz.stuedemann@stadt-frankfurt.de



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR
NIEDERURSEL

FEUERWEHR AN SCHULEN/FEUERWEHR AG

► **Feuerwehr**

Freiwillige Feuerwehr Usingen

► **Schulform**

Kooperative Gesamtschule (Helmut-Schmidt-Schule)

► **Gruppengröße**

18-20, 5. und 6. Klasse

► **Art des Angebots**

Wahlpflicht-AG, wöchentlich eine Stunde

► **Wie ist die Idee entstanden?**

Auf Anregung der örtlichen Feuerwehr in Verbindung mit der Modellregion „Mehr Feuerwehr in die Schule“

► **Warum gibt es das Angebot?**

Weil die Feuerwehr erkannt hat, dass sie auf diesem Weg junge Menschen für die Feuerwehr begeistern kann.

► **Welche waren die ersten Schritte?**

Die Feuerwehr hat mit der Schule zunächst telefoniert. Es folgten Emailverkehr und ein Gesprächstermin zwischen der Schulleitung und dem Stadtbrandinspektor. Die Feuerwehr hat ein Konzeptentwurf für die Umsetzung vorgelegt. Dem folgte eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zwischen der Schule und der Stadt Usingen.

► **Wie haben Sie mit der Schule Kontakt aufgenommen?**

Telefonisch und per Email.

► **Welches Material wurde benötigt?**

Über das gesamte Schuljahr gesehen wurden Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr und Equipment wie Leinen/Schläuche, Beamer usw. benötigt.

► **Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?**

Mindestens zwei Personen mit je ca. vier Stunden, bei praktischer Ausbildung mindestens drei Personen.

► **Wie läuft das Angebot ab?**

Anwesenheitskontrolle, kurze Besprechung der anstehenden Themen, Durchführung

► **Was war gut? Was war schlecht?**

Wir haben es geschafft, Interesse für die Feuerwehr zu wecken. Die Schülerinnen und Schüler haben einen Blick für die Belange der Freiwilligen Feuerwehr entwickelt.

Schlecht: Zum Teil war das Zeitfenster insbesondere bei praktischen Übungen (Dienstkleidung an- und ausziehen, auf die Übungsprozesse vor- und nachbereiten, sicherheitsrelevante Aspekte (Unfallverhütung, sowie für Auf- und Abbau (z.B. einer Feuerwehrübung) zu klein.



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR USINGEN

► Was muss auf jeden Fall beachtet werden?

- Ein adäquates Zeitfenster einplanen (mindestens 90 Minuten)
- Möglichst immer das gleiche Personal einsetzen (weitere Unterstützer können temporär hinzukommen)
- Ausbildungsstand der Ausbilder muss zeitgemäß sein, mindestens Truppmann-Ausbildung (besser Gruppenführer), altersgerechte Sozialkompetenz, Jugendleiterkarte, evtl. auch Jugendleiterausbildung auf Feuerwehrbasis, pädagogische (Grund-) Kenntnisse
- Fördergelder des HMdIS in Anspruch nehmen
- Schriftlichen Kooperationsvereinbarung unterzeichnen.

► Kontaktdaten

Tom Jacob & Michael Grau,
E-Mail: tom.jacob@hochtaunuskreis.de,
michael.grau@feuerwehr-usingen.de

PFLICHT-AG

► **Feuerwehr**

Feuerwehr Hanau und Feuerwehr Maintal

► **Schulform**

Förderschule im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

► **Gruppengröße**

Mindestens 8, maximal 16 Schüler

► **Art des Angebots**

Pflicht AG, 14-tägiger Unterricht, zwei Schulstunden pro Klasse für alle Jahrgangsstufen (120 Kinder)

► **Wie ist die Idee entstanden?**

Wir meinen, auch und gerade Menschen mit Behinderungen sollte eine Brandschutzerziehung immer regelmäßig angeboten werden.

► **Warum gibt es das Angebot?**

Um einen nachhaltigen Lernerfolg bei Kindern mit Förderbedarf zu erzielen, bietet sich der Unterricht in Form einer AG mit festen Unterrichtszeiten an.

► **Welche waren die ersten Schritte?**

Es wurde ein Vorgespräch mit der Schulleitung und dem Fachpersonal der Schule geführt. Das Vorgespräch hatte folgende Inhalte:

- Wie groß sind die Gruppen/Klassen, die Teilnehmerzahl so klein wie möglich halten?.
- Welche Behinderungen haben die Teilnehmer in der Gruppe/Klasse?
- Welche unterstützenden Unterrichtshilfsmittel gibt es in der Gruppe/Klasse?
- Wieviel Erzieher/Lehrer/Betreuer/Integrationshelfer gibt es in einer Gruppe/Klasse und wer ist für wen zuständig?

- Gibt es Betreuer mit Spezialaufgaben für einzelne Teilnehmer (z.B. Übersetzer in Gebärdensprache, Bewegungstherapeuten, etc.)?
 - Existieren spezielle Evakuierungspläne, spezielle Rettungskonzepte für einzelne Teilnehmer?
- Mit einer Umfrage bei unseren Brandschutzerzieherinnen und Brandschutzerziehern wurde der Personalpool sichergestellt. Vier Brandschutzerzieher haben sich bereit erklärt, einen dauerhaften und beständigen Unterricht an der Schule anzubieten. Die Brandschutzerzieher mussten für die Brandschutzerziehung bei Menschen mit Behinderungen eine geeignete Qualifikation mitbringen (Lehrgänge, im Standort erworbene Erfahrungen, etc.). Danach wurde mit der Schule ein Kooperationsvertrag geschlossen. Nach Unterzeichnung des Kooperationsvertrags, wurden mit den Verantwortlichen der Schule regelmäßig Brandschutzerziehungstermine vereinbart.

► **Wie haben Sie mit der Schule Kontakt aufgenommen?**

Ein Fachlehrer, selbst Feuerwehrmann in einer anderen Kommune,



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR HANAU

kam auf uns zu und wollte sich über eine Brandschutzerziehung bei Kindern mit Förderbedarf informieren. Aus dieser Kontakthanfrage ist dann das Schulprojekt entstanden.

► **Welches Material wurde benötigt?**

Neben den üblichen Materialien einer Brandschutzerziehung wurde oder wird folgendes Material entwickelt:

- Flucht- und Rettungswegspiel
- Rauchhaus für sehbehinderte Menschen
- Notruftelefonanlage für Sprach- und Hörgeschädigte Menschen.

► **Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?**

Im 14-tägigen Rhythmus, zwei Brandschutzerziehe für zwei Schulstunden.

► **Wie läuft das Angebot ab?**

Die üblichen Themen einer Brandschutzerziehung werden für jede Schulklasse vom Inhalt identisch, alters- und behinderungsorientiert angeboten und durchgeführt.

► **Was war gut? Was war schlecht?**

Die Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern und von den Lehrern und Fachkräften war mehr als positiv. Leider ist die Zeit von der Idee bis zum Kooperationsvertrag (ein Jahr) viel zu lang gewesen.

► **Was muss auf jeden Fall beachtet werden?**

Wenn man mit einer Schule einen Kooperationsvertrag schließen möchte, sollte man rechtzeitig damit beginnen; ein Jahr sollte eingeplant werden.

► **Weitere Hinweise?**

Natürlich weckt man bei den Kindern mit Förderbedarf den Wunsch, Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann zu werden. Sicherlich kann man den einen oder anderen auch in einer Jugendfeuerwehr und später in einer Einsatzabteilung wiederfinden. Man sollte aber besonders im Rahmen der Mitgliederwerbung an Förderschulen mit gedämpfter Euphorie vorgehen.

► **Kontakt Daten**

Brandschutzamt der Stadt Hanau

Karlheinz Ladwig

August-Sunkel-Straße 3

63452 Hanau, Tel: 06181/6764-146

E-Mail: karlheinz.ladwig@feuerwehr-hanau.de

PROJEKT FEUERWEHR

► **Feuerwehr**

Bad Soden am Taunus

► **Schulform**

Gesamtschule

► **Gruppengröße**

sechs Jugendliche

► **Art des Angebots**

AG im Rahmen der Ganztagesbetreuung

► **Wie ist die Idee entstanden?**

Durch Abfrage des Landkreises.

► **Warum gibt es das Angebot?**

Um neue Mitglieder für die Feuerwehren im Einzugsbereich zu werben.

► **Welche waren die ersten Schritte?**

Die Kontaktaufnahme mit der Schule und die Suche nach einem Lehrers, der das Projekt unterstützt. Anschließend wurde ein Arbeitskreis auf Kreisebene für Dienstplanung und Personal gebildet. Dann wurde für das Projekt Werbung in den Altersklassen 6 und 7 gemacht.

► **Wie haben Sie mit der Schule Kontakt aufgenommen?**

Durch einen Lehrer, mit dem wir schon andere Projekte betreut haben.

► **Welches Material wurde benötigt?**

Einsatzbekleidung, Lehrmaterial, Verbrauchsmittel wie Gas für Feuerlöschtrainer

► **Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?**

Ein bis zwei Personen pro Unterrichtseinheit

► **Wie läuft das Angebot ab?**

Anhand eines eigens erstellten Dienstplanes, einmal in der Woche zwei Schul-

stunden, feuerwehrtechnische Ausbildung auf Schulhof oder im Feuerwehrhaus.

► **Was war gut?**

Die Motivation der Schüler: Die kleine Gruppe von sechs Teilnehmern war über das Jahr immer da.

► **Was war schlecht?**

Dass die Feuerwehr bisher noch kein Kapital aus ihrem Engagement schlagen konnte: Bisher verzeichnete der Kreis keine weiteren Übertritte in die Wehren aufgrund des Zeitmangels der Teilnehmer. Zudem klagen die Teamer über zu viel Arbeit, die ehrenamtlich nicht zu stemmen ist.

► **Was muss auf jeden Fall beachtet werden?**

Eine gute Absprache mit der Schule. Am besten sollte eine Lehrkraft eingebunden werden, die einen Bezug zum Thema hat.

► **Kontaktdaten**

Tel: 06196/24074

E-Mail: info@feuerwehr-bs.de



FEUERWEHR AG CARL-VON-WEINBERG SCHULE

► **Feuerwehr**

Frankfurt am Main - Niederrad

► **Schulform**

Integrierte Gesamtschule mit Oberstufe/Eliteschule des Sports

► **Gruppengröße**

5-8 Schülerinnen und Schüler

► **Art des Angebots**

Arbeitsgemeinschaft (unbenotet)

► **Wie ist die Idee entstanden?**

Durch persönliche Gespräche und Ideen entstand in der Feuerwehr der Wunsch, die Jugendarbeit weiterzuentwickeln.

► **Warum gibt es das Angebot?**

Ziel ist die Nachwuchsgewinnung für die Jugendfeuerwehr und damit für die Einsatzabteilung.

► **Welche waren die ersten Schritte?**

Gespräche mit Herrn Grau, der das Projekt "Mehr Feuerwehr in die Schule" koordinierte.

► **Wie haben Sie mit der Schule Kontakt aufgenommen?**

Über einen Fachlehrer.

► **Welches Material wurde benötigt?**

Nur das, was in der Jugendfeuerwehr-Arbeit auch benötigt wird.

► **Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?**

Das Team der Jugendbetreuer wurde je nach Bedarf aufgestockt.

► **Wie läuft das Angebot ab?**

Die AG-Teilnehmer werden in die Jugendfeuerwehr integriert. Unsere Jugendarbeit ist sehr praxisorientiert - auch im Winter. Durch die Durchmischung mit erfahrenen Jugendlichen finden sich auch Neulinge schnell ein.

Beispielhaft: Organisatorisches 17:00-17:05

FwDV 3 in der Theorie 17:05-17:30

FwDV 3 in der Praxis 17:30-19:30

► **Was war gut? Was war schlecht?**

Gut war, dass wir hochmotivierte Jugendliche gefunden haben. Es können so geeignete Jugendliche erreicht werden, die sonst nicht erreicht worden wären.

Unglücklich war, dass die Abbrecherquote hoch war. Dies machte es den ohnehin belasteten Feuerwehrangehörigen zusätzlich schwer.

► **Was muss auf jeden Fall beachtet werden?**

Die bereits in der Jugendfeuerwehr tätigen Jugendlichen dürfen nicht überrollt werden, eine Spaltung der Gruppe muss verhindert werden.

► **Weitere Hinweise?**

Fazit zum jetzigen Stand: Es lohnt sich!

► **Kontakt Daten**

E-Mail: Daniel.Bader@FF-Niederrad.de



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR NIEDERRAD

MÄDCHEN-SCHULFEUERWEHR

► Feuerwehr

Bad Homburg v. d. H.

► Schulform

Realschule für Mädchen

► Gruppengröße

Zwölf Schülerinnen

► Art des Angebots

Projektwoche

► Wie ist die Idee entstanden?

Die Idee ging aus einer Ideenwerkstatt zur Umsetzung des Pilotprojekts hervor.

► Warum gibt es das Angebot?

Weil das Interesse der Schulgemeinschaft sowie der Feuerwehr bestand.

► Welche waren die ersten Schritte?

Zuerst erfolgte eine Abstimmung zwischen Schulleitung, Feuerwehrleitung und Projektleitung.

► Wie haben Sie mit der Schule Kontakt aufgenommen?

Der Kontakt kam direkt zwischen Feuerwehrleitung und Schulleitung zustande.

► Welches Material wurde benötigt?

Feuerwehrtechnische Ausrüstung FwDV 3, Sportausrüstung, Lehrmittel und PSA

► Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?

2,5 Vollzeitkräfte für die Durchführung je 8 Manntage

► Wie läuft das Angebot ab?

Erster Tag - „Welcome + Intro“

- Begrüßung
- Sicherheitsunterweisung + „Das Kleingedruckte“ - Regeln und Verhaltenshinweise
- „Fire - Fashion“ - Einkleidung + Übernahme der persönlichen Schutzausrüstung
- Führung durch die Feuerwache
- Struktur und Aufgaben der Feuerwehr

Zweiter Tag - „FFFF - Fit for Firefighting - Lerne Deine Grenzen kennen“

- Belastungssimulation an ausgewählten Geräten und Einrichtungen
- „Bootcamp“ - Ausgewählte Trainingseinheiten aus dem Eignungstest der Feuerwehr und Polizei unter Anleitung der Sporttrainerin
- „Skyrun“ - Steigübung mit Sicherung auf der Drehleiter - Absturzsicherung an der Kletterwand des Übungsturmes
- Kurzes einsatzspezifisches Selbstschutz- und Verteidigungstraining
- „Low Carb & mehr“ - Ernährungsschulung und Trainingsplanung



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR BAD HOMBURG

Dritter Tag - „Storming & Performing“

- Rollenfindung/Aufgaben im Einsatzteam
- Fahrzeug- und Gerätekunde
- Strukturierte Tätigkeiten im Team - Anlage von Einsatzübungen
- Optional gegen den Muskelkater: Belastungsprofile der Atemschutzübungsstrecke für Feuerwehr und Polizei

Vierter Tag - „Drill Day“

- Realitätsnahe Einsatzübung
- Pumpentechnik im Echteinsatz
- „Cut & Cabrio“ - Hydraulische Rettungsgeräte im Einsatz

Fünfter Tag - „Hurra, Hurra die Schule brennt“

- Präsentation
- Einsatzübung in der Maria-Ward-Schule

Was war gut? Was war schlecht?

Es bestand eine hohe Motivation bei allen Projektbeteiligten. Die Einbettung der Präsentation in die Projektvorstellung bei Anwesenheit der gesamten Schulgemeinschaft eröffnete vielfältige Anknüpfungspunkte. Idealerweise haben weibliche Mitglieder der Jugendfeuerwehr im Projekt unterstützt. Diese waren jedoch nicht Teil der Projektgruppe, sondern wirkten begleitend in der Schulung mit. Die praktischen Anteile der Lehrübung können im Zeitfenster vermittelt werden.

► Was muss auf jeden Fall beachtet werden?

Die Ausgestaltung der Gruppenzusammensetzung.

► Kontaktdaten

Magistrat der Stadt Bad Homburg v. d. H.
Fachbereich Bevölkerungsschutz
Dietigheimer Straße 12
61350 Bad Homburg v. d. H.



**PROJEKTVORSTELLUNG
VORREITERPROJEKTE**

ARBEITSGEMEINSCHAFT SCHULBEGLEITENDE FEUERWEHR- UND RETTUNGSSANITÄTER-AUSBILDUNG IM KREIS OFFENBACH

► Feuerwehr

Freiwillige Feuerwehr Rodgau, Eigenbetrieb Rettungsdienst Kreis Offenbach, Kreisfeuerwehrverband

► Schulform

Gymnasiale Oberstufenschule/Gymnasium (Generell jede weiterführende Schule ab Klasse 10)

► Gruppengröße

20-70 Schüler (20-25 Teilnehmer je Ausbildungsmodul)

► Art des Angebots

Es handelt sich um ein mehrstufig aufeinander aufbauendes modulares Programm im Bereich der feuerwehrtechnischen, sanitäts- und rettungsdienstlichen Ausbildung in Form eines interkommunalen Kooperationsverbundes; die Ausbildung wird nach Erprobung verschiedener Organisationsformen schülerseitig als freiwillige Arbeitsgemeinschaft (AG) durchgeführt, um den Ehrenamtscharakter, der im Bevölkerungsschutz und der Katastrophenhilfe dominiert, gezielt aufzugreifen und ein besseres Identifikationsangebot zu gewährleisten. Die Teilnehmer absolvieren hintereinander drei reguläre, staatlich anerkannte Lehrgänge (Feuerwehrgrundlehrgang, Feuerwehr- und Rettungssanitäter) im Umfang von insgesamt rund 800 Unterrichtsstunden entsprechend den Vorgaben der HLFS in Kassel und des RP Darmstadt (Dezernat I-24).

► Wie ist die Idee entstanden?

2006/07 tagte mit Blick auf deren Bedeutung für den Ballungsraum Rhein-Main ein interfraktioneller Arbeitskreis im Kreis Offenbach zur Entwicklung

des Bevölkerungsschutzes und der Katastrophenhilfe im Zeichen von demografischem Wandel und zunehmender sozialer Segregation. Diesem gehörte der Projektinitiator an, der sich fragte, wieso es an öffentlichen staatlichen Schulen zwar Nachmittagsangebote im Bereich des Sports und der Kultur gibt, aber keine im Bereich der Förderung des Bevölkerungsschutzes und der Katastrophenhilfe. Auch sollte die Vereinbarkeit von G8- und Vereinsleben im Zeichen eines „Offene Schule“-Konzepts demonstriert werden.

► Warum gibt es das Angebot?

Das mehrstufige Ausbildungsprogramm verzahnt unter einem ganzheitlichen Ansatz bisher für sich stehende kultusministerielle Sozialprogramme (Brandschutzerziehung, Schulsanitätsdienst, Bewegte Schule, Berufs- und Studienförderung, Amokprävention) im Zeichen der Förderung zivilbürgerlichen Engagements mit einer zentralen Aufgabe des Staates: dem Bevölkerungsschutz und der Katastrophenhilfe.



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR RODGAU

Es verbindet sozialintegrative mit (schul-)pädagogischen und fächerübergreifenden Ansätzen im Bereich der Gesellschafts- und Naturwissenschaften und fördert in der Praxis die Handlungs- und Problemorientierung der teilnehmenden Schüler.

Mit seinen rund 350.000 Einwohnern liegt der Landkreis Offenbach in Hessen südöstlich von Frankfurt am Main. Die hohe strukturelle Verdichtung im Ballungsraum Rhein-Main (zweitdichtbesiedelter Kreis in Hessen) führt zu rund 45.000 Einsätzen pro Jahr. Die Freiwillige Feuerwehr Rodgau verlor bei einem steigenden Einsatzaufkommen innerhalb von fünf Jahren rund 25 Prozent ihrer Einsatzstärke in Folge veränderter Lebens- und Arbeitswelten.

► Welche waren die ersten Schritte?

Nach einer Ist-Aufnahme der Bedarfe und einer informellen Interessenerhebung bei Schülern wurden die potentiell verantwortlichen Kooperationspartner über einen Zeitraum von drei Monaten kontaktiert (Schulleitung, Stabsstelle Feuerwehr, örtliche Wehrführung, Kreisbrandinspektor).

Mit diesen wurden die Rahmenbedingungen (Zeit, Ort, Ausbildungsinhalt, Material, Kosten, Personal) für die Realisierung des ersten Ausbildungsmoduls festgelegt. Paradoxe Weise erwies es sich als förderlich, dass zunächst ein Missverständnis bestand: Das Programm begann als einmaliges, zeitlich begrenztes Projekt, dass sich alsbald durch den Zuspruch der Schüler und die Begeisterung der ehrenamtlichen Ausbilder weiterentwickelte.

Die Institutionalisierung in Form eines mehrstufigen, modular aufgebauten Gesamtprogramms vollzog sich unter Hinzuziehung der Landesbehörden auf Antragstellung über drei Phasen von jeweils rund drei Jahren hinweg.

► Wie haben Sie mit der Schule Kontakt aufgenommen?

Der Projektinitiator war Lehrer, der Hausmeister der Schule war Feuerwehrmann und der Kreisbrandinspektor ehemals Stadtbrandinspektor der Stadt Rodgau. Der amtierende Stadtbrandinspektor war wiederum der ehemalige Wehrführer der beteiligten Standortwehr. Zuge-

gebenermaßen waren dies ideale Ausgangsbedingungen.

► Welches Material wurde benötigt?

Der erste Lehrgang (12 Teilnehmer) wurde mit Ersatzbekleidung seitens der FF Rodgau ausgestattet, die auch das Ausbildungsfahrzeug (LF 16/12) stellte. Für die feuerwehrtechnischen Folgelehrgänge wurden über Fördermittel und Preisgelder im Laufe der Zeit 40 Garnituren PSA im Wert von rund 10.000 Euro angeschafft, die nach Anfall am Ende jedes Lehrgangs über die Freiwillige Feuerwehr gewaschen und wiederverwendet werden.

Anfallende Verbrauchsartikel (Handschuhe, Sicherheitsschuhe, Lehrwerke) werden seit 2017 über einen Jahresetat in Höhe von 2.000 Euro, den die Stadt zur Verfügung stellt, neu angeschafft, während die Altbestände an die Lehrgangsteilnehmer zur weiteren Verwendung innerhalb der folgenden Ausbildungsmodule übereignet werden. Das benötigte medizinische Verbrauchsmaterial sowie die entsprechende PSA-Bekleidung für die RS-Ausbildung werden vom Eigenbetrieb Rettungsdienst des Kreises (bis 2017 vom DRK Rettungsdienst Offenbach gGmbH) zur Verfügung gestellt.

► Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?

Die Ausbildung wird in jedem Modul von ein bis zwei qualifizierten Ausbildern der Feuerwehr (ehrenamtliche GF) bzw. des Eigenbetriebs Rettungsdienstes (hauptamtliche NFS, LRA) durchgeführt, die je nach Ausbildungsinhalt von bis zu drei qualifizierten Ehrenamtlichen unterstützt werden. Die Ausbildung wird zudem permanent von einer (nach-) qualifizierten Lehrkraft mitvollzogen, die auch als (Hilfs-)Ausbilder dient.

► Wie läuft das Angebot ab?

Die Teilnehmer beginnen ihre Ausbildung mit dem Grundlehrgang der Freiwilligen Feuerwehr (Teambildung), der ein Schuljahr (130 Unterrichtsstunden) dauert. Nach jeweils erfolgreichem Abschluss der Lehrgangsprüfungen folgt die halbjährige Ausbildung zum Feuerwehr-

sanitärer (110 Unterrichtsstunden) sowie nach Ablegung der laut APOrettSan vom 5. Mai 2011 geforderten Anerkennungsprüfung die Übernahme in die rund anderthalb Jahre dauernde Ausbildung zum Rettungssanitäter (rund 600 Unterrichtsstunden). Exkursionen runden das Angebot ab.

► Was war gut? Was war schlecht?

Als problematisch stellte sich das jahrelange Fehlen einer gesicherten Finanzierung heraus, welche einen erhöhten Arbeitsbedarf bei der Kapitalakquise zur Folge hatte. Auch führte die Doppelfunktion der leitenden Lehrkraft alsbald für diese zu einer hohen Belastung, die z.T. in einem Rollenkonflikt gegenüber Kollegium und Schulleitung gipfelte.

Positiv hervorzuheben ist die anhaltende Begeisterungsfähigkeit der Schülerschaft (rund 300 Absolventen) und beteiligten Ehrenamtliche (rund 25 feste Unterstützer) sowie die evidenten Synergieeffekte, die sich aus dem Programm für den Unterricht und die Feuerwehrynachwuchsgewinnung (54 Eintritte kreisweit, von denen knapp 80 Prozent aktiv blieben) ergeben. Auch erwies sich die Kapitalakquise in Gestalt von Spenden, Förder- und Preisgeldern nach entsprechenden Erfahrungsanläufen zuletzt als unkompliziert.

► Was muss auf jeden Fall beachtet werden?

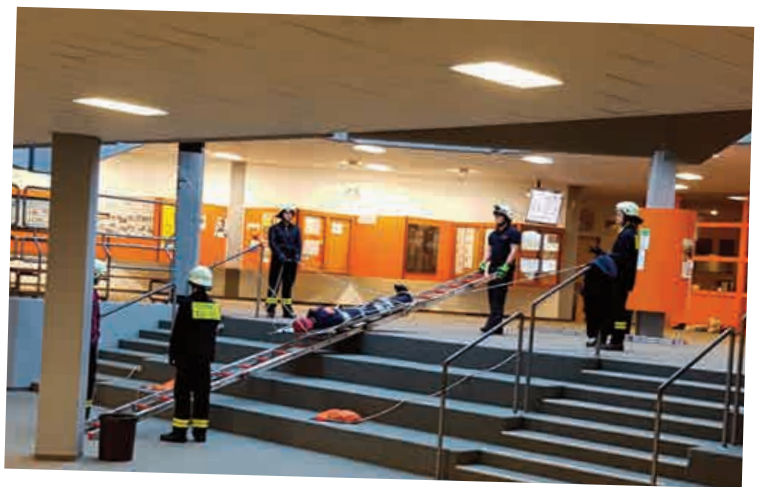
Von zentraler Bedeutung in den Anfangsjahren ist die Etablierung einer vernetzten, dauerhaften und personell gleichbleibenden Organisationsstruktur aus schulischen Lehrkräften sowie Feuerwehr- und Rettungsdienstausbildern, die Sicherstellung geeigneter Ansprechpartner und schulinternen Thematisierung sich bietender beruflicher Perspektiven hinsichtlich einer späteren Ausbildung und/oder eines sich anschließenden Studiums sowie die Einbindung von Lehrgangabsolventen in den Ausbildungsbetrieb.

► Weitere Hinweise

Nicht vom Material und den Kosten her denken, sondern von den beteiligten Menschen! Unbedingt aufeinander zugehen: Die Schule muss dem Kameradschaftsgeist der ehrenamtlich wirkenden Freiwilligen Feuerwehr, die Feuerwehr den verwaltungsorganisatorischen Erfordernissen einer Schule Rechnung tragen!

► Kontaktdaten

Dr. Markus Henkel, Freiwillige Feuerwehr Rodgau, Weiskircher Straße 142,
E-mail: schulprojekt@feuerwehr-rodgau.de



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR RODGAU

WAHLPFLICHTFACH FEUERWEHR

► **Feuerwehr**

Freiwillige Feuerwehr Herborn

► **Schulform**

Grundschule und Mittelstufenschule (WPU-Feuerwehr nur in der Mittelstufenschule)

► **Gruppengröße**

Maximal 20 Schülerinnen und Schüler

► **Art des Angebots**

Wahlpflichtunterricht mit zwei Schulstunden pro Woche

► **Wie ist die Idee entstanden?**

Durch immer mehr ganztägige Schulangebote verringert sich bei den Jugendlichen die Zeit und auch die Lust für Freizeitangebote außerhalb der Schule. Daher entstand die Idee, Feuerwehrangebote im schulischen Bereich zu platzieren.

► **Warum gibt es das Angebot?**

Vorrangig steht natürlich das Ziel der Nachwuchsgewinnung für die Feuerwehr. Darüber hinaus erfolgt aber auch eine Aufklärung im Bereich des Bevölkerungsschutzes und der Selbsthilfe bei Gefahrensituationen.

► **Welche waren die ersten Schritte?**

Durchführung von Projekten und Projekttagen um das Interesse bei den Schülerinnen und Schülern zu ermitteln. Nach positivem Feedback begann eine 14-tägigen Feuerwehr-AG. Zum Schuljahr 2015/2016 Start startete der wöchentliche Wahlpflichtunterricht.

► **Wie haben Sie mit der Schule Kontakt aufgenommen?**

Da die Schule auch das Ansinnen hatte, auf die Feuerwehr zuzugehen, sind wir uns praktisch auf halbem Wege begegnet.

► **Welches Material wurde benötigt?**

Es wurde mit feuerwehreigenem Material und Schutzausrüstung begonnen. Unterrichtsmaterial wurde zu Beginn Großteils selbst erstellt. Feuerwehrdienstvorschriften wurden beschafft und verteilt.

► **Welches Personal mit wieviel Stunden wurde benötigt?**

Seit drei Jahren 25-prozentiger Stellenanteil an einer Vollzeitstelle (annähernd zehn Std. pro Woche).

► **Wie läuft das Angebot ab?**

Grundsätzlich orientiert sich unser Angebot an der Truppmannausbildung gemäß Feuerwehrdienstvorschrift 2. Anhand der dort vorgegebenen Lernziele und Methoden erfolgt die Unterrichtsplanung und -gestaltung.

► **Was war gut? Was war schlecht?**

Positiv:

- Die offene Haltung der Schule zum Thema „Feuerwehr“



IM EINSATZ IN DER SCHULE: FREIWILLIGE FEUERWEHR HERBORN

- Vorplanung des Projekteinstiegs
- Das große Interesse der Schülerinnen und Schüler am Thema „Feuerwehr“
- Die Ausbildung durch ein kombiniertes Team: Lehrer der Schule und Feuerwehrausbilder
- Unterstützung durch die politischen Gremien der Stadt Herborn

Negativ:

- Die Schule musste im Kultusbereich Widerstände überwinden.
- Der Aufwand für ein kontinuierliches Angebot wurde und ist deutlich größer als zunächst geplant.
- Ein Erfolg ist nur durch ein regelmäßiges Angebot zu erreichen.

► **Was muss auf jeden Fall beachtet werden?**

Man muss versuchen, den zeitlichen Aufwand realistisch abzuschätzen. Aus unserer Erfahrung sind regelmäßige Angebote den unregelmäßigen oder einmaligen Angeboten vorzuziehen.

► **Weitere Hinweise?**

Es ist einfach viel Arbeit. Auch in den Feuerwehren selbst muss das Thema „Feuerwehr und Schule“ oft und immer wieder erklärt werden.

► **Kontakt Daten**


Feuerwehr:
 Freiwillige Feuerwehr Herborn
 Walkmühlenweg 10
 35745 Herborn
 Tel.: 02772/9593-0
 Email: Feuerwehr@herborn.de
 Comenius-Schule-Herborn
 Willy-Brandt-Straße 40
 35745 Herborn
 Tel.: 02772/4737-0
 E-Mail: Poststelle@comenius.herborn.schulverwaltung.hessen.de



GEMEINDE

GEMEINDE

GEMEINDE

	?	?	?	
	?	?	?	?
				



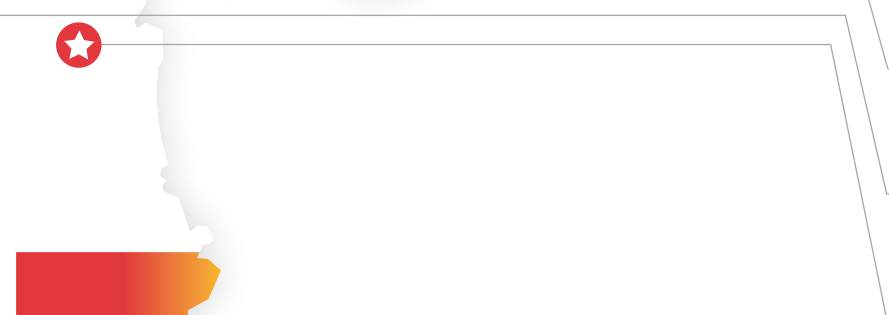


GEMEINDE



GEMEINDE

?



?

?

?

/

?

?



HESSEN



Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
Telefon: (0611) 353-0
Telefax: (0611) 353-1766
poststelle@hmdis.hessen.de

Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
www.kultusministerium.hessen.de

Ansprechpartner:

- ▶ Sebastian Poser
Telefon: (0611) 353 - 1324
Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
sebastian.poser@hmdis.hessen.de
- ▶ Cornelia Lehr
Telefon: (0611) 368-2502
Hessisches Kultusministerium
cornelia.lehr@kultus.hessen.de
- ▶ Serviceagentur „Ganztäglich Lernen“ Hessen (SAG)
www.hessen.ganztaegig-lernen.de
sag@kultus.hessen.de
 - ▶ SAG am Staatlichen Schulamt Frankfurt Telefon: 069/38989-234
 - ▶ SAG am Staatlichen Schulamt Kassel Telefon: 0561/8078-259Hier: Sabine Stuhlmann
Sabine.Stuhlmann@kultus.hessen.de

Bildnachweise: S. 8 xxxxx-fotolia; S. 12 xxxxx-fotolia; S. 18 xxxxx-fotolia, S. 22 xxxxx-fotolia, S. 34 xxxxx-fotolia
S. 8 xxxxx-fotolia; S. 12 xxxxx-fotolia; S. 18 xxxxx-fotolia,
Gestaltungskonzept & Artwork: Nina Faber de.sign Wiesbaden
Druck: AC medienhaus GmbH, Wiesbaden

© 09/2018

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europaparlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist.

Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



HESSEN



Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

www.hessen.innen.de

